

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einpaltige Garmondzelle 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Nr. 83.

Mittwoch, den 8. April 1914.

53. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 7. April.

Der Finanzminister hat angeordnet, daß die bisher gezahlten Ausgleichsbeihilfen für die Beamten der Assistentenklasse auch im Etatsjahr 1914 weitergezahlt werden. Eine Korrespondenz behauptet, es gehe hieraus hervor, daß man mit einem eventuellen Scheitern der Besoldungsvorlage rechne, wenn die Parteien darauf bestanden, daß sowohl die höheren Postbeamten wie die gehobenen Unterbeamten mit in die Änderung der Besoldungsordnung für die Reichsbeamten einbezogen werden sollten und dementsprechend verlangt werde, daß auch im Preußen entsprechende Bezugserhöhungen vorgenommen werden, die sich auf fast 180000 Köpfe erstrecken müßten, was für die Regierung und die Kommunen nicht durchführbar sei. Die preussischen Assistenten sollen nach der vorliegenden Besoldungs-Novelle an Stelle von 1650 bis 3000 Mark 1800 bis 3600 Mark erhalten; sollte die Besoldungsvorlage für Preußen zustande kommen, so sollen die Ausgleichsbeihilfen auf die Gehaltserhöhungen angerechnet werden, die dann aller Voraussicht nach vom 1. April ab rückwirkend in Kraft treten würden. Aus dieser letzten Bemerkung geht hervor, daß die Ausgleichsbeihilfen nur als Notbehelf bewilligt werden, weil eben das Definitivum noch längere Zeit auf sich warten läßt, und daß daraus ein Rückschluß auf das Schicksal der Besoldungsvorlage selbst nicht gezogen werden darf.

Zum Nachfolger des als Unterstaatssekretär in das Elsaß-Lothringische Ministerium übergetretenen Freiherrn v. Stein als Vortragender Rat im Reichsamt des Innern ist der bisherige Kreisdirektor in der Verwaltung vom Elsaß-Lothringen, Horning, ernannt worden. Mit ihm gelangt zum erstenmale ein geborener Elsaß-Lothringer in die Stellung eines höheren Beamten in einem Reichsamt. Horning stammt aus einer bereits vor 1870 alt eingetragenen Straßburger Familie. Er wurde im Jahre 1877 geboren, studierte in Leipzig und Straßburg, wurde im Jahre 1900 Referendar und bestand im November 1904 das Assessorexamen. Nachdem er ein Jahr bei der inneren Verwaltung beschäftigt war, trat er in das Bezirkspräsidium in Straßburg ein. Es folgte eine Tätigkeit bei der Kreisdirektion in Chateau Salins in Lothringen, dann beim Polizeipräsidium in Straßburg und der Abteilung des Ministeriums des Innern. Im Oktober 1911 wurde er als kommissarischer Hilfsarbeiter in das Reichsamt des Innern berufen, wo er bis zu seiner jetzt erfolgten Beförderung zum Vortragenden Rat tätig gewesen ist. Im Oktober 1912 wurde er zum Kreisdirektor in der Verwaltung von Elsaß-Lothringen ernannt.

Ein Kongreß für einheitliches Angestelltenrecht findet am 26. April in Berlin statt. Er ist von der

„Arbeitsgemeinschaft für einheitliches Angestelltenrecht“ einberufen und soll in erster Linie dazu dienen, das Interesse aller Angestelltengruppen an der Vereinheitlichung des Angestellten darzulegen, aber auch die Einwände der Gegner sollen untersucht und gewürdigt werden. Das Hauptreferat: „über die Notwendigkeit eines einheitlichen Angestelltenrechts“ wird Rechtsanwalt Dr. Hugo Sinzheimer (Frankfurt a. M.) erstatten. An der Veranstaltung sind beteiligt: der Allgemeine Verband der deutschen Bankbeamten, die Allgemeine Vereinigung deutscher Buchhandlungsgehilfen, der Bund der technisch-industriellen Beamten, der Deutsche Steigerverband, der Deutsche Technikerverband, der Verband der Bureau-Angestellten, der Verband der Kunstgewerbezeichner, der Verband technischer Schiffsoffiziere, der Verein der deutschen Kaufleute, der Werkmeisterverband für das deutsche Buchbinderhandwerk und der Zentralverband der Handlungsgehilfen.

Eine Denkschrift „Die Erhaltung der Militärkapellen — eine Kulturfrage“, verfaßt von dem Chefredakteur Alexander Pfannenstiel der „Deutschen Militär-Musiker-Zeitung“, ist in diesen Tagen den verschiedenen Kriegsministerien, allen bürgerlichen Reichstagsabgeordneten usw. zugegangen. Aus dem Inhalt interessiert besonders das Ergebnis einer Rundfrage in den 200 Garnisonstädten, wo Militärkapellen ihren Standort haben, dahingehend, ob die Magistrate und die Musikvereinsvorstände am Ort Anlaß zu berechtigten Klagen über die Militärfunktion haben. Trotzdem eine ganze Reihe von Stadtbehörden eine Antwort auf eine derartige private Anfrage grundsätzlich ablehnten, so haben sich doch im ganzen 178 Städte blindig darüber ausgesprochen. 163 davon haben die Frage verneint, nur 15 dahin bejaht, daß Klagen beständen, die jedoch nur von privaten Vereinen und von zwei Magistraten als berechtigt bezeichnet worden sind.

Neustrelitz, 7. April. Die „Landeszeitung“ für beide Mecklenburg verbreitet über das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, der sich vor kurzem einer Darmoperation unterziehen mußte, folgenden Bericht: Die Besserung in dem Befinden des Großherzogs hält an. Der Großherzog kann während des Tages das Bett auf kurze Zeit verlassen. gez. Bier.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. April. Kaiser Franz Josef ist gestern dem 1000. Konzert des Männergesangvereins feingeblichen. Diese Tatsache hat eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen. Wie der Vertreter der Telegraphenunion aus hohen Kreisen erfährt, ist das Unwohlsein, von dem der Kaiser neuerdings befallen ist, nur leichter Natur. Der Kaiser ist ein wenig erkältet und leidet an leichtem Husten.

Dr. Kersl, der Leibarzt des Kaisers, mißt der Krankheit keine Bedeutung bei. Er hat nur verboten, das Zimmer zu verlassen und den Kaiser gebeten, sich Schonung aufzuerlegen.

Schweden.

Stockholm, 7. April. Die den König behandelnden Ärzte, darunter Geheimrat Dr. Fleiner (Seidberg), haben über das Befinden des Königs Gustav folgenden Bericht veröffentlicht: Die Untersuchungen, die in den letzten Wochen stattgefunden haben, sind jetzt abgeschlossen. Sie ergaben, daß der König nach unserer Ansicht an einer Magenwunde leidet. Die Krankheit hat sich in den letzten Monaten verschlechtert, sodaß wir eine Operation für das Mittel ansehen, das sicher hoffen läßt, die Gesundheit des Königs wiederherzustellen. Der König hat dem Vorschlag zugestimmt und wünscht, daß die Operation bald vorgenommen wird.

England.

London, 7. April. Die jüngsten Blättermeldungen zufolge sollen an der Nordküste von Irland 24 Militärtaulen gelandet worden sein, die ins Hauptquartier der Usterleute gebracht wurden.

Die Lage auf dem Balkan.

Wien, 7. April. Die „Südostslawische Korrespondenz“ meldet aus Belgrad: In den letzten Tagen fanden größere Bewegungen serbischer Truppen längs der Grenze gegen Albanien statt. Bei Dohrida und Kowosso wurden starke Massen Infanterie und Artillerie gegen die Grenze geschoben. Dieselbe Korrespondenz meldet aus Salonik: Die Leitung des epirotischen Aufstandes beginnt mit schweren materiellen Schwierigkeiten zu kämpfen, die auf den weiteren Verlauf der Bewegung nicht ohne größeren Einfluß bleiben dürften. Nachdem die griechische Nationalbank auf Anordnung der Regierung die Auszahlung eines Betrages von 200000 Drachmen, die ein reicher Epirote für die Zwecke des Aufstandes gespendet hat, andauernd verweigert, hat sich das Komitee mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit gewendet, um Spenden für die Sache des Aufstandes zu erhalten. Den „heiligen Bataillonen“ sollen bereits die Mittel für den weiteren Unterhalt und für Munition fehlen.

Wien, 7. April. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Durazzo: Die Aufständischen in Korika sind entwaffnet und teilweise ins Gefängnis geworfen worden. Der Metropolit in Korika, der nach dem Ergebnis der genommenen Untersuchung für den Urheber des Aufstandes gehalten wird, wurde verhaftet.

Konstantinopel, 7. April. Offiziell wird gemeldet: Der Divisionskommandant von Musch ist heute mit Infanterie und Artillerie mit Militärtaulen in Bitlis eingetroffen. Der Sturdenchef Mola Selim weilt mit

Sie haben sich noch außerdem eine sehr wackere Familie zum höchsten Dank verpflichtet.“

„Neden wir nur gar nicht mehr davon,“ sagte Mauser, äußerst vergnügt über die Aussicht eines fidelen Abend's; „jamoser Zufall, daß wir uns hier getroffen haben und — Apropos, wie geht es denn Fräulein Bassini, ihrer Fräulein Schwägerin? Sie soll leben, Herr Stelzhammer, sie soll leben!“

Jeremias fand, daß dem kleinen Mann der starke Wein etwas zu Kopf gestiegen war und da jetzt auch schon mit andbrechendem Abend einzelne Gäste eintrafen, schlug er ihm vor, noch einen kurzen Spaziergang zu machen und dann im „Schwarzen Roß“ zu souperieren.

Das war nicht abzuschlagen, und Jeremias brachte später den kleinen fidelen Souffleur — der glücklicher Weise heute abend nicht zu soufflieren hatte, oder es wäre um das Stück gegangen gewesen — auf seine eigne Stube, wo sie bei einem delikateren Abendbrot und noch delikateren Weinen solange zusammen saßen, bis Mauser selber erklärte, heute fände er den Heimweg nicht mehr, so viel sei sicher, und morgen früh würde ihn der Nachtwächter wohl halb oder dreiviertel erfroren an irgend einer Straßenecke treffen.

Dem wollte ihn Jeremias doch nicht aussetzen, ließ ihm also ein Zimmer im Hotel geben, brachte ihn selber zu Bett, und traf dann seine Vorbereitungen, um am nächsten Morgen mit dem Frühzug nach Podiebrad und von da ohne Säumen nach jenem bezeichneten Dorf mit dem entsehlischen Namen hinüber zu fahren.

Am liebsten hätte er freilich gleich noch heute abend nach Haszburg hinüber telegraphiert, daß er eine Spur gefunden habe und ihr jetzt folgen wolle, um Rottads wenigstens einige Hoffnungen zu machen. War aber das junge, unglückliche Wesen nicht mehr in jenem kleinen Nest und verlor er dann wieder ihre Spur — was dann? Es blieb immer besser, erst dort an Ort und Stelle

seine Nachforschungen zu beginnen, was er auch mit der größten Sicherheit tun durfte, denn wenn er die Komtesse auch schon in Haszburg gesehen hatte, ihn kannte sie auf keinen Fall, selbst wenn er auch seinen Namen nannte.

Beim Vortier ließ er jetzt nur noch auf die Tafel schreiben, daß er zur rechten Zeit gemerkt sein wolle, und legte sich dann mit dem beruhigenden Bewußtsein schlafen, doch jetzt ein bestimmtes Ziel zu haben, dem er nachfahren könne, und nicht mehr länger in der Irre umhersuchen zu müssen.

Jeremias hatte am vorigen Abend wie Mauser ganz tüchtig gebechert, aber der kleine Mann konnte auch eine ordentliche Portion vertragen, und um halb sechs Uhr am nächsten Morgen sah er schon fertig angezogen und reisebereit vor seinem Kaffee, und unten klingelten auch gleich darauf die mit tönenden Schellen behangenen Pferde, als der Kutscher aus dem Torweg heraus und vor das Haus fuhr, um dort seinen Passagier zu erwarten und nach dem Bahnhof zu bringen.

Und der Wind piff nicht schlecht am Fluß herauf, der Himmel hatte sich dabei umzogen und es fing an, gestörten Regen herunter zu werfen, der, wo er in's Gesicht traf wie Nadeln stach. Aber was half's; der Weg mußte zurückgelegt werden, und mit einer Anzahl wollener Decken versehen, die er sich vom Wirt geborgt hatte, um nachher von Podiebrad Fahrgelegenheit zu nehmen und ordentlich eingepackt zu sein, warf er sich in sein Coupee und sah mit Ungebuld der Zeit entgegen die ihm Gewißheit über die Gesuchte bringen sollte.

In Podiebrad hatte es auch keine Schwierigkeit, ein Fuhrwerk nach jenem Dorfe, dessen Namen er deutlich geschrieen auf einem Zettel bei sich trug, zu finden und gegen Mittag etwa erreichte er den kleinen Ort und hielt bald darauf vor der Schenke — einem traurigen, müßigen Aufenthalt. (F. f.)

Eine Mutter.

Roman von Fr. Gerstäcker.

(120. Fortsetzung.)

„Aber Sie nannten doch dort ihren Namen, daß die Leute in ihre Heimat schreiben konnten? rief Jeremias. „Wo's mich nicht juckt, kratz' ich mich nicht,“ sagte Mauser; „wenn sie das wollte, konnte sie's selber tun. Werde mich hüten und mich in Familien-Angelegenheiten mischen — einmal gemacht, und nicht wieder.“

„Ob man wohl noch heut Abend hinkommen könnte?“ sagte Jeremias, der keine Ruhe mehr hatte.

„Sie sind wohl toll!“ rief Mauser; „es dämmert schon und die Nächte sind stockdunkel. Wenn Sie Nachts Wege abtönen, könnten Sie Hals und Beine brechen. Wollen Sie absolut nachsehen, so fahren Sie morgen früh mit Tagesanbruch weg; nachher haben Sie den ganzen Tag vor sich. Es wird doch ein vergebener Gang sein, denn sie ist nicht mehr dort.“

„Und in welchem Wirtshause war sie?“

„In welchem? Glauben Sie, daß in dem Nest mehr wie eine ist? Ne, da können Sie nicht irre gehen.“

„Aber den Namen von dem verwünschten Ort behalt' ich in meinem Leben nicht. Wie hieß er?“

„Grüz; na warten Sie, ich gehe nachher mit Ihnen in ihr Haus und beschreib' es dem Wirt selber.“

„Das wird das Bescheideste sein — wie?“

„Sie sind ein Goldmann, Herr Mauser: ich weiß nicht, wie ich es Ihnen danken soll.“

„Bitte,“ sagte Mauser; „trinken wir noch ein Seidel?“

„Sechs, wenn Sie wollen,“ rief Jeremias, „da ich heut Abend doch nicht mehr fahren kann; denn ich glaube selber, es ist am besten, ich warte bis morgen früh.“

„Denken Sie nur gar nicht daran.“

„Dann sind Sie auch heut Abend mein Gast, und

seinen zwei Anhängern noch immer im russischen Konsulatgebäude, wo noch 30 andere Personen Zuflucht gesucht haben. Zehn von ihnen versuchten zu flüchten, wurden aber festgenommen. In den Kämpfen wurden 22 Personen, darunter zwei Christen, verwundet oder getötet und zwar wurden von der Zivilbevölkerung zwei Muselmanen, darunter eine Frau, getötet. Die Türken hatten 6 Tote und 11 Vermundete. Außerdem wurden zwei Gendarmen getötet und einer verwundet. Die Behörden verhafteten 42 Personen, die an der Bewegung beteiligt waren. Die Kurden hatten in den Kämpfen 150 Vermundete und 4 Tote. In der Stadt ist wieder Ruhe eingetreten. — Bei dem armenischen Patriarchat sind Meldungen eingelaufen, nach welchem ein Teil der ausständischen Kurden drei Stunden von Bitlis entfernt steht. Die Gefahr eines neuen Angriffes ist nicht ausgeschlossen.

Lothales.

Weilburg, 8. April.

(Schöffengerichtssitzung vom 7. April.) Ein Gastwirt von Alendorf hat gegen eine Ehefrau von da wegen Verleumdung Privatklage erhoben und die Angeklagte hat ihrerseits wieder gegen den Privatkläger ebenfalls wegen Verleumdung Widerklage angestrengt. Die heutige Hauptverhandlung fällt zu Gunsten der Angeklagten aus; dieselbe wird kostenlos freigesprochen, während der Privatkläger auf die von der Angeklagten erhobene Widerklage hin mit einer Geldstrafe von 50 Mark belegt wird. Außerdem darf die Verleumdete das Urteil öffentlich bekannt machen. — Eine Ehefrau von Weilmünster wird auf Grund einer seitens der Schneiderin M. z. Jt. in Hamburg wegen Verleumdung erhobenen Privatklage zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Angeklagte war mit der Klägerin in Wortwechsel geraten und hatte sie hierbei gröblich beleidigt. — Zwei weitere zur Verhandlung anstehende Privatklagen zwischen Einwohnern von Weilburg wurden zwecks weiterer Beweiserhebungen vertagt.

Die Stadtgemeinde Bad Ems hat einen Ehrenpreis gestiftet, welcher für die auf der Alpha zur Ausstellung gelangenden besten Aufnahmen der Stadt Ems und Umgebung verliehen werden soll. — Auch der Ausschuss des Unterfahrtkreises hat 30 Mk. bewilligt für die Beschaffung eines Ehrenpreises. — Die endgültigen Bedingungen für die Beteiligung an der Ausstellung können von dem Arbeitsausschuss der Alpha in Wiesbaden kostenlos bezogen werden.

Die preussischen Minister für Handel, für Landwirtschaft und des Innern haben an die Regierungspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem sie betonen, daß die beste Art der Schlachtung die durch Verblutenlassen mit vorhergehender ordnungsmäßiger Betäubung durch den Schlag mit einer Keule oder einer Schlachthacke, mit Hilfe einer Schlachtmaske, eines sonstigen Schlachtbolzenapparates oder eines Bolzenschuhapparates sei. Diese Schlachtart könne auch schon jetzt allgemein durchgeführt werden.

(Städtereklamen.) Die Stadtverordneten zu Ems haben im Grundsatz beschlossen, für 1915 5000 Mk.

mehr an Reklame auszugeben, wenn auch der Staat seinen Betrag um 10000 Mk. erhöht. Bisher sind jährlich 49000 Mk. aufgewandt worden, von denen die Stadt 10000 Mk., der Staat 20000 Mk. und die Kurverwaltung 19000 Mk. aufbringt. Zum Vergleich wurde angeführt, daß Nauheim 100000 Mk., Neuenahr 150000 Mk., Wiesbaden 60000 Mk. für Reklame ausgeben. Aus dem Kurbetriebe sollen nach Bad Ems jährlich annähernd 5 Millionen Mark fließen.

Der Bericht des Landesauschusses an den Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden betont, daß in der Fürsorge für Geisteskrante wesentliche Änderungen nicht eingetreten sind. In der Anstalt Weilmünster ist die Zahl der Kranken mit der zunehmenden Zuführung nach Herborn wesentlich gesunken. Zurzeit sind etwa 910 Kranke dort untergebracht, während die Höchstzahl vor einigen Jahren 990 betrug. Damit ist der damaligen Überfüllung abgeholfen. Zahlreichere Erkrankungen an Typhus sind in dem letzten Jahre nicht mehr vorgekommen, nachdem die vorgenommenen bakteriologischen Untersuchungen aller Insassen der Anstalt zur Ermittlung einer größeren Anzahl von Trägern von Typhusbazillen geführt haben, auch seit langem alle neu in die Anstalt Eintretenden alsbald auf das Vorhandensein solcher Bazillen untersucht werden. Zurzeit befinden sich in den Isolierbaracken noch vier Bazillenträgerinnen und ein Bazillenträger, deren besondere Beobachtung und Behandlung eine erhebliche Belastung der Anstalt bedeutet. Es kann aber mit Sicherheit angenommen werden, daß nunmehr die Ursache der vorgekommenen Typhuserkrankungen ermittelt, ihre Quelle für die Zukunft beseitigt ist. — Der in Verbindung mit den Typhuserkrankungen in dem letzten Jahre beschlossene Umbau des Wirtschaftsgebäudes, insbesondere der Waschküche, behufs Beschaffung hygienisch einwandfreier Stellen für die Annahme und Sonderung der schmutzigen Wäsche ist beendet. Auch die in dem Vorjahre begonnenen Schürfungen nach weiteren Wasserquellen gehen ihrem Abschluß entgegen.

Provinzielles.

Ennerich, 6. April. Vom 1. d. M. ab ist der Mustergeflügelhof der Landwirtschaftskammer von Rüdelsheim nach Her verlegt und mit der Geflügelzuchtanstalt Schloßwiese verbunden worden, die hierdurch eine bedeutende Erweiterung erfährt. Zur Zeit ist man mit der Aufstellung eines großen Aufzuchtshauses für Jung-Geflügel und der Errichtung von Geflügelställen verschiedener Systeme beschäftigt.

Diez, 7. April. Um die Stelle eines Bureauassistenten beim Magistrat sind bisher 37 Bewerbungen eingegangen.

Grenzhausen, 6. April. Ein in dem Thonwerk „Industrie“ beschäftigter Arbeiter gewährte, daß ein Treibriemen von der Scheibe herabgeglitten war und wollte denselben wieder aufziehen. Dabei geriet er in das Treibriem und wurde ihm der rechte Arm vollständig abgerissen. Der Bedauernswerte ist 37 Jahre alt und stammt aus Bayern.

Bad Ems, 6. April. Heute nachmittag verschied

plötzlich infolge eines Herzschlages nach einem kaum standenen Influenzaanfall Rechtsanwalt Mommer * Geisenheim, 7. April. Für den Bürgermeisterposten hatten sich nicht weniger als Bewerber gemeldet. Von diesen sind 8 in die Wahl gekommen.

Greifenstein (Dillkreis), 7. April. Das gemeldete Großfeuer hat glücklicherweise nicht den erreichten, wie man im ersten Schrecken und bei dem herrschenden Südweststurm fürchtete. Vier Wohnhäuser und zwei Ställe und Scheunen wurden vom Feuer ergriffen und sind bis auf den Grund niedergebrannt; der gelang der Feuerwehr, die übrigen bereits vom Feuer ergriffenen Häuser wieder abzulöschen. Der Schaden durch Versicherung gedeckt.

Ursingen, 6. April. Um dem hiesigen Ob- und Gartenbauverein in seiner letzten Generalversammlung, in gemeinschaftlichem Zusammenhange dem Verschönerungsverein eine Preisbewertung für den und Balkonschmuck in diesem Jahre zu veranlassen. Dem Verein stehen zu dieser Prämierung etwa 2000 zur Verfügung, eine Summe, die wohl durch Geldspenden von schönheitsliebenden Bürgern noch werden wird.

Frankfurt, 6. April. In selbstmörderischer Absicht stürzte sich heute vormittag die 64jährige Stubiella aus dem zweiten Stock ihres Hauses Straße 10 auf den Hof. Sie starb sofort. — Auf Bornheimer Friedhof vergiftete sich gestern ein Arbeiter mit Lysol. — Während der Abwesenheit eines Bewohner wurde im Hause Bethodenstraße 62 Einbruch verübt, wobei den Dieben Schmuckstücke Wert von 5000 Mk. in die Hände fielen.

Bermischtes.

Koblenz, 6. April. Vor dem Oberkriegsgericht begann heute Morgen 9 Uhr die Verhandlung gegen den Hauptmann Vink vom Infanterieregiment 10 und den Hauptmann Vogel vom Bezirkskommando 10, die am 10. März vom Kriegsgericht wegen Weintrunks je 5 Monaten Gefängnis und Dienstentlassung der außerdem wegen unerlaubter Entfernung zu 8 Jahren verurteilt worden waren. Hiergegen hatte der Hauptmann Vink die Berufung eingelegt. Die Verhandlung sind über 30 Zeugen und 3 Sachverständige geladen. Sie wird 2-3 Tage in Anspruch nehmen. Die Öffentlichkeit ist wegen militärdienstlicher Interessen ausgeschlossen.

Hanau, 6. April. Gestern Abend gegen 6 Uhr ereignete sich auf der Frankfurt-Leipziger Landstraße ein schweres Automobilunglück. Der Wagen des Bräuer Heilmann, die in Gelnhausen ein Viehhaltungsgeschäft und eine Molkerei betreiben, hatten tags mit drei Personen in ihrem Auto eine Spandauer unternommen. An der sogenannten Abfahrrampe Rothenbergen zu, wurde wahrscheinlich die Bremse scharf genommen. Als der Führer den auf der Straße ins Rutschen gekommenen Wagen zum Stehen bringen wollte, wurde das

Zum Feste

Ist jede Hausfrau darauf bedacht, einen wohlgelungenen, selbstgebackenen Festkuchen auf den Kaffeetisch zu bringen. Sie wird stets Ehre mit ihrem Kuchen einlegen, wenn sie dazu das echte Dr. Detker's Backpulver „Bacfin“ verwendet. (Der Name „Bacfin“ ist gesetzlich für Dr. Detker's Fabrikate geschützt und darf nicht nachgemacht werden.)

Dr. Detker's Festkuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 200 g Zucker, 7 Eier, das Weizenmehl, 1 Packchen von Dr. Detker's „Bacfin“, 100 g Korinthen, 100 g Rosinen, 50 g Sultane, das geriebene Gelbe einer halben Zitrone, $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Liter Milch.
Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eier, Milch, Mehl, dieses mit dem Bacfin gemischt, hinzu und zugebe Korinthen und Rosinen, die Sultane, das Zitronengelb und den Bacfin. Fülle die Waffe in die gefettete und mit Mandeln ausgepreute Form und backe den Kuchen in rund 1½ Stunden.
Anmerkung: Man gibt zu dem Teig so viel Milch, daß er dick wie Pöfel fließt.

Die letzten Barrs.

Roman von Albert Graf von Schippenbach (8. Fortsetzung.)

Am nächsten Tage arbeiteten Better und Cousine angestrengt im Geschäftszimmer. Er kam dabei immer mehr zur Erkenntnis, daß er tatsächlich die Verwaltung seines Erbes in keine besseren Hände, als die seiner Verwandten, legen konnte. Sie wußte mit allem Bescheid und konnte auf jede Frage erschöpfende Auskunft erteilen. Am wertvollsten waren Kurt ihre Ansichten, in welcher Weise mit bescheidenen Mitteln die Erträge des Gutes gehoben werden könnten. An einem genügenden Betriebskapital hatte es eben in den letzten Jahren stets gefehlt.

„Wenn wir nur dem Weizen etwas Chili geben könnten,“ meinte Agnes.

„Ja, künstlicher Dünger täte not,“ seufzte der zur Besprechung hinzugezogene Inspektor.

„Aber daran dürfen wir leider nicht denken,“ klagte die junge Dame.

„Und warum nicht?“ fragte Kurt.

„Er ist zu teuer.“

„Welche Summe ist denn dazu erforderlich?“

„Der Zentner kostet ungefähr zehn Mark. Ein und einen halben Zentner pro Morgen müßten wir streuen. Der Schlag hat zweihundertachtzig Morgen. Es würde also eine Ausgabe von mehr als viertausend Mark sein,“ rechnete Agnes vor. „Aber einige zwanzig Büffel ernteten wir dann sicherlich mehr und deckten dadurch die Unkosten. Der höhere Ertrag an Stroh ist reiner Gewinn. Wir können dann mehr natürlichen Düng produzieren, und der bleibt doch die Hauptsache.“

„Sind Sie derselben Ansicht?“ Kurt wandte sich an den Inspektor.

„Sicherlich, Herr Baron. Das gnädige Fräulein hat vollkommen recht.“

„Dann werde ich das Geld zur Verfügung stellen.“

„Du wirst es nicht bereuen,“ meinte Agnes freudig erregt.

Eine Stunde arbeiteten Better und Cousine noch im

Bureau, dann holten sie Rosemarie und Mademoiselle Benoit ab, um Pastor Zinner einen Besuch zu machen.

Der greise Freund des Hauses war hochbeglückt, zu hören, daß seine ehemalige Schülerin in Schwarzhof bleiben würde. Der brave, aber entgegig unpraktische alte Herr hatte sich seit dem Gespräch mit dem Inspektor am Besetzungstage schon den Kopf über seines Lieblings Zukunft zermartert und die abenteuerlichsten Pläne geschmiedet. Die Last der Jahre machte sich bei ihm schon recht bemerkbar. Wie lange würde er Agnes noch mit Rat und Schutz dienen können? Nun sah er plötzlich alle Schwierigkeiten gelöst. Ein Stein fiel ihm vom Herzen. Dankbar schüttelte er Kurt die Hand und versprach mit warmen Worten, über der beiden Damen und Rosemaries Wohl zu wachen, solange Barr verweist sein würde.

So schnell, wie er anfangs beabsichtigt hatte, vermochte Kurt nun nicht, die endlich wiedergefundene, lang vermisste Heimat wieder zu verlassen. Sein Erbe und noch viel mehr die Cousine hielten ihn zurück. Aus den drei, für den Aufenthalt in Schwarzhof bestimmten Tagen waren acht geworden, in denen er Agnes wahrhaft schätzen und lieben lernte. Und Agnes wieder vergaß im harmlosen Geplauder mit dem Better zeitweise sogar den herben Schmerz der letzten Zeit. Oft schien es Kurt, als färbten sich ihre bleichen Wangen in den Stunden des Zusammenseins mit ihm rosig.

Schließlich aber mußte er sich doch zur Rückfahrt nach der Schweiz rüsten. Das Geschäft verlangte dringend seine Anwesenheit.

Rosemarie hatte sich bereits völlig in Schwarzhof eingelebt und hing mit zärtlichster Liebe an der Tante. Auch Mademoiselle Benoit schien sich wohl zu fühlen. Nur war sie überrascht und aneinander nicht damit einverstanden, als Kurt ihr eröffnete, sie sollte vorab mit dem Kinde in Schwarzhof bleiben. Sie versuchte ihn zu überzeugen, daß er doch die Gegenwart seines Töchterchens und die gewohnte Regelmäßigkeit in Garenzo schmerzlich vermissen würde. Erst als Kurt ein baldiges Wiedersehen in Aussicht stellte, fügte sie sich stillschweigend.

Kurt wurde der Abschied von Schwarzhof schwer. Banae Jahre hatte er das Haus nicht betreten, das einst

seine Heimat war, es ihm nun wieder werden sollte. Jedes Zimmer, fast an jedes Möbel knüpfte sich eine Erinnerung für ihn. Nun mußte er sich für lange von hier trennen. Die Pflicht rief ihn nach fernem Lande, in dem er einst gehofft, eine neue Heimat zu finden, wo er doch stets ein Fremder geblieben war. Die ganze geistliche Bildung, Sitten und Anstand, die ganze Fühlen und Denken der Leute, unter denen er gelebt hatte, wichen so himmelweit von dem ab, was von früher Jugend an in Fleisch und Blut übergegangen war. Er, der ehemalige, elegante Kavallerieoffizier, war jetzt ein rühriger, strebsamer Kaufmann, ein Fabrikherr. Doch so sehr er den selbstgewählten Beruf auch schätzte, obwohl er gelernt hatte ein selbständiges Leben zu führen, so sehr empfand er die Unberechtigung zumeist die oft kleinlichen Vorurteile immer noch unüberbrückbare, äußerliche, gesellschaftliche Schranken zwischen seinen Standesgenossen und sich bilden, erwerbenden Klasse errichten, er wäre doch ein Kreis der Industriellen nie ganz heimisch geworden, wenn man ihn dort mit offenen Armen empfangen hätte. Im Herzen blieb er eben der märkische Junker, und halb trennte ihn innerlich so vieles von seinen jetzigen Berufsgenossen.

Dem preussischen Edelmann geht nichts über die Erinnerung an die Scholle, auf der die Vorahren schon seit Jahrhunderten saßen, wo die Voreltern den Grund erworben, damit die Nachkommen den Stämmen Heimat hätten, wo der Großvater die Schornsteinfeger damit der Enkel einst den Wald schlägt, wo der Großvater das Haus erhält, in dem seine Kinder geboren sind, und wo der Sohn Kinder dort zur Welt kommen.

Um sich auf dem alten Familiensitz zu behaupten, mußte er die größten Opfer, selbst wenn er ihn kaum mehr nährt und durch einen Verkauf sein Leben den Umständen gestaltete. Ist er aber gezwungen, den Besitz zu unterhalten anderwärts zu suchen, dann dient er dem König nach gern nur dem Könige, dem ersten Gebieter auch für geringen Sold, wie es von alters her die Gewohnheit war.

(Fortsetzung folgt.)

Seite geschleudert, und die Insassen flogen auf die Straße, wobei der 46jährige Viehhändler Hermann Heilmann so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er kurze Zeit nach dem Unfall starb. Seine Frau, die sich mit einem kleinen Kinde ebenfalls im Wagen befand und die übrigen Mitfahrenden wurden nur leicht verletzt.

Köln, 7. April. In der Nähe des niederrheinischen Ortes Huels ereignete sich gestern ein schwerer Automobilunfall. Als der Landrat Strahl von Kempen im Rheinland mit seiner Gattin eine Automobilsfahrt nach Hülshausen unternahm, lief ein auf der Chaussee spielendes Kind gegen das Automobil. Der Chauffeur machte, um den Überfahren des Kindes zu verhüten, eine scharfe Kurve und fuhr dabei gegen einen Baum, wodurch die Insassen auf die Straße geschleudert wurden. Der Landrat erlitt schwere Verletzungen und einen Bruch mehrerer Finger und das Kind einen Oberschenkelbruch. Die Frau kam mit leichteren Verletzungen davon. Der Chauffeur blieb unverletzt.

Köln, 7. April. Soweit sich heute übersehen läßt, hat der gestrige orkanartige Sturm in den Gärten der Ober- und Mittelrhein ungemein großen Schaden angerichtet. Besonders die blühenden Obstbäume wurden mitgenommen. In Leverkusen wurde vom Sturm ein Wagen erfaßt, der mit dem Pferde umgeworfen wurde. Der Reiter kam unter das Pferd und erlitt schwere Verletzungen. Die durch den Sturm verursachten Störungen in dem Fernsprechtbetrieb dauern noch an.

Mannheim, 7. April. Zwischen Mannheim und Rheingönheim in der Rheinpfalz hat sich zwischen zwei Radfahrern und einem mit einem Jagdgewehr bewaffneten Mann ein blutiger Vorfall abgepielt. Die Radfahrer vermuteten in ihm einen Wilddieb und stellten ihn zur Rede. Darauf nahm der Mann sein Gewehr und schoß einen der Radfahrer nieder. Die beiden anderen schlugen ihn darauf derart, daß er in schwer verletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Münsterberg, 7. April. Ein Schuhmann in Zwickau in der letzten Nacht auf der Straße den 23jährigen Berliner Ludwig Stief erschossen. Der Kellner hatte die Straßenpassanten belästigt und als der Schuhmann dagegen einschritt, auch ihn mit dem Messer bedroht. Der Schuhmann hatte sich dann zurückgezogen, wurde aber von Stief verfolgt, sodaß er schließlich zu seiner Browningspistole griff.

Halle a. S., 7. April. Ein Wirbelwind zerstörte in Eilenburg einen Neubau der deutschen Zelluloidfabrik. 5 Maurer wurden 16 Meter tief herabgeschleudert und sämtlich schwer verletzt.

Breslau, 6. April. Der Bureauvorsteher des Rechtsanwalts Czaja erschöpfte heute vormittag die Malinowskische Schreibin und floh nach Unterschlagung einiger neueren Verichten um den Bureauvorsteher Müller und weil das Mädchen auf die Liebesanträge Müllers nicht einging und den Vorschlag, mit ihm zu fliehen, ablehnte. Die Flucht scheint seit langem vorbereitet gewesen zu sein. Vor fünf Tagen lieferte Müller 5000 Mk. nicht ab, die er weggeschicken sollte. Außerdem stahl er seinem Vater ein Sparschweinbuch, das ihm dieser aber wieder abnahm.

Jämsbrück, 6. April. Aus Brunned wird gemeldet: Hauptmann Ritter von Dittmann vom 36. Jünger Regiment in Brunned befand sich in der vergangenen Nacht mit fünf Herren einer Jagdgesellschaft im Gasthof „Zum weißen Lamm“, später im Weinfelder der Weinhandlung Meyer. Als der Offizier den Keller verlassen wollte, fand man die Tür verschlossen. Als nicht sofort geöffnet wurde, geriet der Offizier in große Aufregung, schrie und zog den Säbel. Als dann die Tür geöffnet wurde, holte der Hauptmann aus der Kaserne einige Mann herbei, welche dann mehrere Wunden auf seinen Befehl verhafteten und in die Kaserne brachten. Soweit sich die Angelegenheit, welche von dem Kommando des 14. Korps bestätigt wird, übersehen läßt, ist der Zustand völliger Sinnesverwirrung. Von zuständiger Seite ist sofort alles Nötige eingeleitet, um den Sachverhalt klarzustellen.

Jämsbrück, 7. April. Hauptmann von Dittmann wurde auf Befehl des Divisionskommandeurs in Brunned ins Garnisonhospital von Jämsbrück gebracht, um dort auf seinen Geisteszustand hin untersucht zu werden. Angelegenheit bei der Regierung vorstellig geworden.

Paris, 5. April. Eine blutige Zigeuner Schlacht hat sich in der Nähe der Stadt Moalim abgepielt. Zwei Familien aus je 10 Köpfen bestehend, gerieten aus noch nicht bekannten Gründen aneinander und gingen mit Revolvern und Messern aufeinander los. Bei diesem blutigen Kampfe, bei dem das zarte Geschlecht keine geringe Rolle spielte, wurde das Haupt der einen Familie getötet und vier Zigeuner durch Schüsse schwer verletzt, wobei sie einem Hospital zugeführt werden mußten. Die übrigen entzogen sich der Verhaftung durch die Flucht.

Toulon, 7. April. Im 111. Linienregiment ereignete sich gestern ein blutiges Drama. Ein jüngst einmal geneckt und geprügelt wurde, in seiner Wut ein Bajonett und rannte es einem seiner Angreifer in den Leib, der sofort tot zu Boden stürzte.

London, 7. April. Auf dem Bahnhof Rickby nachmittags auf der North Eastern Line wurden gestern gehalten, da die Signale ohne sichtbaren Grund auf Halt standen. Als man die Strecke abging, fand man in einem Weichenstellerhäuschen, von dem aus die Signale gegeben worden waren, den Weichensteller tot auf der Erde liegen. Er hatte, als er den Tod nahen fühlte, Zugunglück zu verhindern.

London, 6. April. Auf der Themse ist heute

der Flensburger Dampfer „Minna Schuldt“, der von Barcelona nach London bestimmt ist, mit dem englischen Dampfer „Gannet“ kollidiert. „Gannet“ sank, seine Besatzung wurde aber gerettet. „Minna Schuldt“ wurde am Bug beschädigt.

St. John, 5. April. Der Robbenfänger „Erit“ ist heute mittag hier eingetroffen und berichtet, daß er von dem Dampfer „Southern Croft“, der früher „Terranova“ hieß und der Ernest Chadletons Expeditionschiff war, nichts gesehen und nichts gehört habe. Der Kapitän des „Erit“ erzählte, der Dampfer „Southern Croft“ habe am Donnerstag vor acht Tagen die Heimreise angetreten. Sie habe 17000 Robben an Bord gehabt und habe aus Raummangel einen Teil der Vorräte und ihre Kohlen auf Deck verstauen müssen. Ein zweiter Robbenfänger, der heute nachmittag hier eintraf, hat die „Southern Croft“ am Freitag vor acht Tagen auf der Heimreise gesichtet. Man betrachtet jetzt die „Southern Croft“ mit ihrer Besatzung von 175 Mann als endgültig verloren.

New-York, 7. April. Aus Norfolk (Virginia) wird gemeldet: An Bord des amerikanischen Torpedozerstörers „Alwin“ fand gestern eine schwere Kesselexplosion statt, durch die das Schiff schwere Beschädigungen erlitt. Drei Mann der Besatzung trugen erhebliche Verletzungen davon.

Lufftschiffahrt.

Montecarlo, 6. April. über Hirths Mißgeschick wird der „Voss. Ztg.“ berichtet: Nach dem so brillant durchgeführten ersten Teil seines Fluges nach Monaco, der die 1100 Kilometer lange Strecke von Gotha nach Marseille umfaßt, ist Hellmuth Hirth auf dem zweiten Teil seines Fluges, der 200 Kilometer langen Route Marseille-Monaco, von einem bedauerlichen Unfall betroffen worden, der weder von der Qualität des Flugzeuges noch der Fähigkeit des Piloten abhängig war. Das Wasserflugzeug, das Hirth von Marseille aus benutzte, geriet in der Tamarisbucht in ein Fischernetz und schlug um. Hirth hatte in der 47 Kilometer von Marseille entfernten Bucht von Tamaris, dem Hafen von Toulon eine Zwischenlandung ausgeführt; als er dann wieder starten wollte, geriet der Doppeldecker in ein über Wasser nicht sichtbares Fischernetz. Hirth und sein Passagier wurden in die See geschleudert. Glücklicherweise befand sich eine Fischerboot in der Nähe, die sofort herbeieilte und die Verunglückten aufnahm. Beide hatten einige Schrammen erlitten. Man brachte sie in das Hotel Just, wo sie verpflegt werden. Der Apparat ist schwer beschädigt. Es ist noch nicht sicher, ob Hirth nach Erledigung der Reparaturen weiterfliegen oder die Fahrt aufgeben wird.

Petersburg, 7. April. Der Ingenieur Sikorski hat gestern mit seinem Zweidecker einen neuen Rekord aufgestellt. Er flog mit 12 Passagieren, darunter mehrere Mitglieder der Duma, und erreichte eine Höhe von 1560 Metern.

Letzte Nachrichten.

Koblenz, 8. April. Das Oberkriegsgericht sprach die Hauptleute Vogel und Linz von der Anklage wegen Meineids frei. Die Verurteilung des Gerichtsherrn wurde verworfen.

Aus Süddeutschland, 8. April. Die in den letzten Tagen in vielen Teilen Badens, Württembergs und im Elsaß niedergegangenen Gewitter, die mit heftigen Stürmen, wolkenbruchartigen Platzregen und teilweise auch mit Hagelschlägen verbunden waren, haben mehrfach Schaden angerichtet. In der Gemünder Gegend haben Hagelschauer an den Knospen der Frühblüten Schaden verursacht. In Ellwangen schlug der Blitz in die dortige Kapelle, beschädigte das Mauerwerk am Turm und riß viele Ziegel vom Dache. Auch im Innern der Kapelle wurde größerer Schaden angerichtet; namentlich hat der Hochaltar gelitten. Der Blitzschlag war so heftig, daß in den der Kapelle benachbarten Häusern Menschen und Tiere zu Boden fielen. In Ehingen schlug der Blitz in das Haus des Kaufmanns Feuchel beschädigte es stark. Bei Leonberg riß der Sturm einen größeren Neubau ein. In Kieselbrunn schlug der Blitz in das Wohnhaus des Goldarbeiters Heinrich Walz. In der Gegend von Viberach sind so ergiebige Regengüsse niedergegangen, daß die Aiß teilweise aus den Ufern getreten ist. In Hördt im Elsäßischen wurde der Aderer Christian Ruhlmann auf dem Felde vom Blitz getroffen und getötet; seine Frau wurde vom Blitzstrahl zu Boden geworfen und war zwei Stunden lang betäubt. Infolge der starken Regengüsse sind die Bergbäche im Schwarzwald und in den Vogesen im Steigen begriffen. In den höchsten Lagen ist abermals Neuschnee gefallen und die Schneedecke im badischen Feldberggebiet ist auf mehr als einen Meter angewachsen.

Berlin, 8. April. Dem Generalmajor v. Glasenapp, dem langjährigen Kommandeur der Schutztruppen, dessen Absicht, aus dem Dienst zu scheiden, schon seit längerer Zeit bekannt war, ist nunmehr der erbetene Abschied unter Stellung zur Disposition bewilligt worden. Gleichzeitig wurde der General durch Verleihung des Charakters als Generalleutnant ausgezeichnet. Durchdieselbe Kabinettsordre ist an seiner Stelle Oberst v. Below, der bisherige Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 153 in Altenburg zum Kommandeur der Schutztruppen ernannt worden.

Berlin, 8. April. Auf der Wiesendoser Chaussee in Friedrichsfelde wurde gestern der 36jährige Rutscher Friedrich Hübnert von einem Unbekannten, der ihn hat, ein Stück mitfahren zu dürfen, überfallen. Auf der Fahrt zog der Unbekannte einen Revolver, schoß dem Rutscher eine Kugel in die rechte Kopfsite, warf ihm dann eine Schlinge um den Hals und zog sie so fest zu, daß die rechte Halsader bis auf die Schlagader zerschnitten wurde. Noch ehe er den Raubmord vollenden konnte, wurde er durch ein vorüberfahrendes Automobil gestört. Im

Krankenhaus zu Oberschönweide erlangte Hübnert die Besinnung wieder. Er gab eine Beschreibung von dem Täter, von dem man bisher nicht die geringste Spur hat.

London, 8. April. Aus Scilly wird telegraphiert: Nach der hiesigen Signalstation hat ein dreimastiges Segelschiff, das acht Seemeilen nordwestlich von Bryher sich befindet und in Flammen steht, Notsignale gesandt. Rettungsboote und Schleppdampfer gingen zur Hilfe ab. Wie weiter telegraphiert wird, ist das Schiff ein französisches. Es steht hinten und in der Mitte in Flammen, der Mittelmast ist bereits über Bord gefallen. Zwei Schleppdampfer und das Kriegsschiff „Cumberland“ befinden sich in seiner Nähe.

Eingefandt.

Am 26. 4. 1910 verunglückte hier auf „Webersberg“ der „J. 2“ und am 26. 2. 1913 beschloß die Stadtverordnetenversammlung die Errichtung eines Gedenkzeichens in Form einer Tafel an der Unfallstelle. Warum hört man nun bis heute nichts mehr von der Angelegenheit? Zugleich sei darauf aufmerksam gemacht, daß eine Tafel am Felsen eine verfehlte Spekulation erscheint. Wie groß müßte dieselbe werden, damit man die Buchstaben im Vorbeifahren sehen oder vielmehr lesen kann? Richtiger wäre es entschieden, wenn die Tafel am Pavillon angebracht wäre, wo alle Besucher bequemen Zutritt haben.

E. K.

Gründonnerstag: Beichte, vormittags 10 Uhr, Pfarrer Möhn. Vieder Nr. 81 u. 161.

Charfreitag predigt vormittags 10 Uhr: Hofprediger Scheerer. (Hl. Abendmahl). Vieder Nr. 81, 80, 157 u. 161 (Um 9^{1/2} Uhr findet kurze Beichte für die am Gründonnerstag an der Beichte verhinderten Abendmahlsgäste in der Sakristei statt. Nachmittags 3 Uhr predigt Pfarrer Möhn. Vieder Nr. 81 u. 80. Abends 6 Uhr predigt Pfarrer Meckel aus Lübnberg. Vieder Nr. 82.

Betterausklofen für Donnerstag, den 9. April.

Sehr veränderlich doch meist noch wolkig und trübe mit einzelnen Niederschlägen bei zeitweise auffrischenden und etwas kälteren, mehr nach Norden drehenden Winden.

Apollo-Theater Weilburg.

Am Gründonnerstag, Karfreitag und Samstag v. 9.—11. April

Passionsspiele

(auch für die Schulen zu empfehlen)

1. Jerusalem und das heilige Land.
 1. Verkündigung
 2. Ankunft der heiligen Familie in Bethlehem.
 3. Der Morgenstern.
 4. Die Weisen folgen dem Stern.
 5. Christi Geburt und Anbetung der Weisen.
2. Die Kindheit Jesu-Christi
 1. Das Gebot Kaiser Augustus.
 2. Flucht nach Ägypten.
 3. Ein Erzengel beschützt die Flucht.
 4. Ruhe am Brunnen.
 5. Die Ankunft in Ägypten.
 6. Die heilige Familie in Nazareth.
 7. Die heilige Familie bei der Arbeit.
 8. Jesus unter den Gelehrten.
3. Wunder u. Wirken unseres Erlösers
 1. Die Taufe Jesu.
 2. Die Hochzeit zu Kana.
 3. Maria Magdalena zu den Füßen Jesu.
 4. Jesus u. die Samariterin.
 5. Auferweckung der Tochter des Jairus.
 6. Jesus geht auf dem Wasser den Füßen Jesu.
 7. Die Auferweckung des Lazarus.
 8. Die Verkündigung.
4. Leiden und Tod unseres Heilandes.
 1. Einzug in Jerusalem am Palmsonntag.
 2. Jesu verjagt die Händler aus dem Tempel.
 3. Das hl. Abendmahl.
 4. Jesus im Garten. Der Judaskuß.
 5. Jesus vor Kaiphas.
 6. Petrus verleugnet den Herrn.
 7. Jesus vor Pilatus.
 8. Geißelung u. Dornenkrone.
 9. Jesus wird dem Volk überantwortet.
 10. Jesus fällt unter der Last des Kreuzes.
 11. Kreuzesgang.
 12. Kreuzigung.
 13. Jesus stirbt am Kreuze.
 14. Herabnahme vom Kreuze.
 15. Grabsteinlegung.
 16. Auferstehung.
 17. Himmelfahrt.

Hierzu: Oratorien von Händel.

Um 4^{1/2} und 8^{1/2} Uhr Vorführungen.

Ein großes Lager von

Verlobungs-Anzeigen

in modernster, geschmackvollster Ausführung ermöglicht uns die sofortige Lieferung. Wir bitten im Bedarfsfalle um Zuspruch

G. Sippert's Buchdruckerei Weilburg,
G. m. b. H.



Elkerhausen.

Am zweiten Osterfeiertage
große Tanzmusik
zu der höflichst einladet
Gastwirt Gajng.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Weilburg.

Wir machen hierdurch auf das neue Ortsstatut betr. Erhebung einer Hundesteuer für den Bezirk der Stadt Weilburg in Nr. 70 des Weilburger Tageblatt vom 26. März 1913 aufmerksam.

In § 5 dieser Ordnung heißt es, daß nur solche Besitzer eine Ermäßigung der Steuer um $\frac{2}{3}$ für das laufende Steuerjahr erlangen, die einen besonderen Antrag hierfür beim Magistrat stellen; und zwar können nur solche Besitzer berücksichtigt werden, deren Hunde

1. von Hirten bei Ausübung ihres Berufes verwendet werden, oder
2. gewerbsmäßig zum Ziehen von Fuhrwerken benutzt werden, oder

3. zur Bewachung einsamer, nicht unter dem Schutze der städtischen Nachtwächter stehenden Gebäude dienen und an einer Kette liegen oder so untergebracht sind, daß sie das Gehöft nicht allein verlassen können, jedoch soll für jedes Gehöft immer nur für einen Hund die Steuer ermäßigt werden,

4. ferner solche, die von Züchtern rasserer Hunde in einem Zwinger gehalten werden. Diese Vergünstigung wird jedoch nur denjenigen Züchtern zugebilligt, die sich verpflichten, ihren Zwinger sowie ihre Zuchttiere und die von ihnen gezüchteten Hunde in ein von einer Züchterorganisation, z. B. vom Kartell der Stammbuchführenden Spezialklubs oder von der Delegiertenkommission anerkanntes Zucht- oder Stammbuch eintragen zu lassen,

5. die von Forstbeamten bei Ausübung ihres Berufes verwendet werden.

Die Anträge sind jährlich zu wiederholen und können nur beim Vorhandensein der vorstehenden Bedingungen berücksichtigt werden.

Weilburg, den 30. März 1914.

Der Magistrat.

Die Lieferung des Bedarfs an Schreib- u. Schreibmaschinenpapier, Briefumschlägen, Tinte, Federhalter, Bleistifte pp. soll vergeben werden, auch Briefumschläge mit Aufdruck, dessen Text auf Anfrage mitgeteilt wird. Offerten ersuchen wir, unter Beifügung von Mustern, bis zum 20. d. M. in unserm Geschäftszimmer Nr. 4 einzureichen.

Weilburg, den 7. April 1914.

Der Magistrat.

Es wird wiederholt auf die Regierungs-Polizeiverordnung über das Meldewesen vom 14. Juli 1904 Amtsblatt Seite 315 hingewiesen, wonach sich alle Personen, die in hiesiger Stadt ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt nehmen, oder von hier verziehen, sich spätestens innerhalb sechs Tagen bei dem Einwohner-Meldedienst im Bürgermeisteramt, Zimmer Nr. 2 schriftlich oder mündlich an- bzw. abzumelden haben.

Wer seine Wohnung innerhalb der Stadt wechselt, ist verpflichtet, dies innerhalb drei Tagen persönlich oder schriftlich zu melden.

Zu den vorgeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen, welche die betreffenden Personen als Mieter (Schüler), Dienstboten oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb sechs Tagen nach dem Ab- und Umzug verpflichtet, sofern sie sich nicht durch Einsicht der bezüglichen polizeilichen Bescheinigungen von der bereits erfolgten Meldung überzeugen vermag.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften unterliegen einer Geldstrafe bis zu dreißig Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.

Weilburg, den 6. April 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Postkarten mit

Fröhliche Ostern

empfehlen H. Zipper, G. m. b. H.

Neu eingetroffen:

Cravatten u. Selbstbinder

in modernen Farben

Ed. Kleineibst Nachf.

Nebenverdienst für Klavierspieler!

Züchtiger Klavierspieler für Kinotheater für einige Tage der Woche gesucht.

Offerten unter Nr. 641 an die Exp.

Filzhüte

neueste Formen modernste Farben

empfehlen H. Henrici.

Damenhüte

Jeder Hut ein Schlager

Carl Schepp

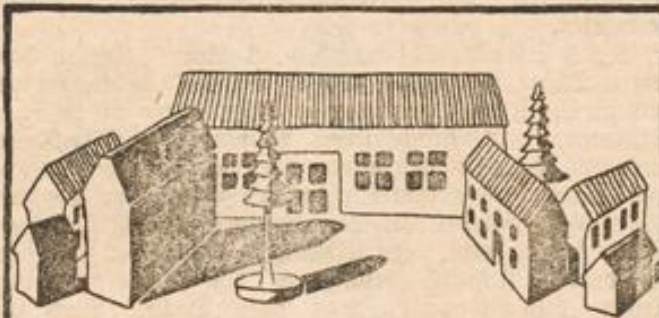
Als
Geschenke zur Konfirmation u. Kommunion

empfehlen wir:
Erbauungsschriften, Gedichtsammlungen, Prachtwerke, gerahmte Bilder, bessere Briefpapiere, Lederwaren etc., eine schöne Auswahl antiquarischer guter Bücher zu halben Preisen

Hugo Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

Alle Garten- und Blumensamen

in bester, zuverlässiger Qualität
empfehlen
Hoflieferant Jacobs.



*In jedem Haus
nimmt man jetzt
Hoflieferant Jacobs
die besten Pulmone
die allgemain balmb-
te Pflanzen-Lieferant
gavina, dann sie ist
ist zum wahren billigen
Lief, aber viel billiger.*

Für Vereine!

Wir haben zur Zeit Diplome zu drucken und können dieselben, wenn von anderen Vereinen jetzt gleich mitbestellt, sehr billig liefern.

H. Zipper's Buchdruckerei G. m. b. H., Weilburg.

Steckenpferd- Seife

die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint 30 Cts. 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiß und lammweich. Tube 30 Pfg. bei

Engel-Apothek und Löwen-Apothek in Weilburgerstr. Apoth. Seig

Kleine 2 Zimmer-
Wohnung

nebst Zubehör zu vermieten. Näheres Marktstraße 6.

Große
4-Zimmer-Wohnung

zum 1. Juli oder früher zu vermieten. W. Dienstb. ch Ww.

Schön möbliertes Zimmer mit voller Pension sofort zu vermieten.

Wo, sagt die Exp. u. 635.

Möbliertes Zimmer

entl. mit voller Pension per sofort od. 15. cr. gesucht.

Offert. nur mit Preisangabe u. 645 an die Exp.

Monatmädchen auf sofort gesucht.

Adolfstraße 71.

Suche zu Ostern einen

Lehrling

Aug. Bernhardt,

Ing. G. Weibner.

Knecht

für Landwirtschaft auf sofort gesucht.

Gustav. Saibach, Waldhausen.

Dickwurzkamen

halb lange gelbe verbesserte Riesen „Vollendung“, welche auf Nährwert gezüchtet ist, empfiehlt

Hoflieferant Jacobs.

Zücht. selbst. Bäckergele

wird aufs Land gesucht.

Von wem, j. d. Exp. u. 640.

Macco-Wäsche

stets grosses Lager
**Hautjacke
Unterhose
Hemden**
mit und ohne Einsätze
Gebr. C. & J. Dienrich
Limburgerstrasse



IM THEA
oder im Konzertsaal
zum Schutz der Stimme
Angeheimeres als eine
Tafel Wyber-Tabliken
in allen Apotheken u. Dro-
gerien
Preis der Originalpackung

Jawlin's
erzeugt Dr. Bussell's
trierete Pflanzennahrung
erreicht in seiner un-
wirkung. a. Pfl. 25.
Nur bei Paul Kleiner,
zum Engel.

Dankjagung
Gebe gerne un-
Auskunft wie man
Zeit von Epilepsie,
Krämpfen, Nervensch-
beitt werden kann.
alten Fällen.
Herm. Wieder-
Helmshausen Post-
Hessen-Raffin-
Bitte Rückporto beifügen

Flechte

näss. u. trock. Schuppen,
Barflechte, skroph.
offene Fü-

Hautausschläge, Ad-
böse Finger, alle
sind oft sehr hart-
Wer bisher vergeb-
Heilung hoffte, versu-
die bewährte u. ir-
Rino-Sal-

Frei von schädlich. Bestand-
Dose Mk. 1,15 u.
Man achte auf den
Rino und Rino-
Risch, Schubert &
Weinböck-Dresden
Zu haben in allen Apotheken

Wer verkauft
gleich welcher
mit Geschäft, Bau-
Landwirtschaft, in
od. Umgeb. Adr. f.
Wils. Deise, Wiesch-
Gin dunkelblau-
zug, schwarz-
rod, beides neu,
zu verkaufen
Wo, sagt die Exp.

2 Schläfr. Bett-
mit Sprungrahmen,
gebraucht zu verkaufen
Zu erfrag. in d. Exp.
Wiesen auf der
ca. 200 Auten zu ver-
Näheres bei
E. Schäfer, Wald-

Ihre Schuhe
schreiben
Erda
Schuhfabrik